

Rede von Dr. Wolf-Dieter Winkler (FL/FF) im Gemeinderat am 18. 11. 2014 zum Thema geplanter Neubau SC-Stadion im Wolfswinkel am Flugplatz.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

auf Grund der begrenzten Redezeit will ich mich im Wesentlichen auf die **finanziellen Aspekte** des Stadionbaus beschränken.

Wir haben letzte Woche erfahren, dass sich die Baukosten für den dritten Bauabschnitt beim Augustiner-Museum auf 30 Mio. € *verdoppeln* werden. Und im Hauptausschuss musste ich darauf hinweisen, dass der Jahresabschluss des Theaters in der ursprünglichen heutigen Vorlage ein einziger Zahlensalat war. Unter diesen Umständen kann ich nicht verhehlen, dass uns bei der Nennung von Euros im Millionenbereich seitens der Stadt ein gewisses Unwohlsein befällt.

Wir haben daher anhand der Zahlen der Vorlage die Kostenschätzung überprüft und kommen zu dem Schluss, dass die Vorlage tatsächlich massiv zum Vorteil des SC geschönt ist.

Folgendes ist unberücksichtigt:

1. Die über Bankkredite bereitgestellten städtischen Mittel in Höhe von 41 Mio. € für die Infrastruktur müssen über ca. 30 Jahre nicht nur *getilgt*, sondern auch *verzinst* werden. Die Zinsen betragen etwa 20 Mio. €. Da die FWTM auch eine städtische Gesellschaft ist, muss man hier die 3 Mio. € mitberücksichtigen.
2. Die Infrastruktur verursacht in dieser Zeit Unterhalts- und Betriebskosten in Höhe von geschätzt 10 Mio. €.
3. 60% des angedachten Grundstücks gehören der Stadt, 40% sind im Landeseigentum. Der Kaufpreis des landeseigenen Grundstücks und der Wert des städtischen Anteils ist bisher nicht in der Kostenprognose für das SC-Stadion enthalten. In einer Drucksache von 1996 wird ein Grundstückstausch auf dem Flugplatz zwischen dem Land und der Stadt beschrieben. Geht man von den damaligen Beträgen aus, dann ist bei viel gutem Willen das Grundstück etwa 4 Mio. €, bei realer Betrachtung vermutlich mehr als 20 Mio. € wert.
4. Wegen der hohen Pachtzahlungen wird der SC künftig kaum Gewinn machen und dürfte damit als großer Steuerzahler wegfallen.

Aber die Vorlage verschweigt nicht nur Kosten, sondern verharmlost auch Risiken:

1. Das Risiko des Abstiegs aus der 1. Liga trägt allein die Stadt. Da es keinen anderen Pächter für das Stadion gäbe, muss die Stadt versuchen, egal wie es sportlich oder finanziell beim SC läuft, diesen einen Pächter zu halten, und zwar um jeden Preis, weil sie sonst ihre gesamte Investition in den Sand gesetzt hätte.
2. Eine tragfähige Vereinbarung, dass der SC sämtliche Baukostenüberschreitungen und alle Folge- und Betriebskosten des Stadions alleine trägt, existiert nicht. Und es ist mangels Transparenz der SC-Financen auch nicht glaubwürdig, dass der SC diese unkalkulierbaren Kosten zusätzlich zur Pacht tragen kann und will.

3. Der Kostenansatz von nur 5 Mio. € für die Beseitigung der Deponiealtlasten widerspricht allen Erfahrungswerten.
4. Bei den heutigen Bauzinsen ist der Vorwand der günstigen Kommunalkredite ungläubwürdig. Die Wahrheit ist, dass der SC keine Risikoabsicherung bieten kann und daher die Stadt die Absicherung tragen muss.
5. Die sehr ungünstige Kosten- und Risikoverteilung zwischen Stadt und SC kann zur Ablehnung des Gesamtkonzepts durch die EU-Kommission führen. Dies würde die Entwertung aller bis dahin entstandenen Kosten bedeuten.

Betrachten wir die geplante Investition – kulanzhalber ohne Grundstückskosten: Nach der Vorlage beläuft sich das Gesamtprojekt auf 117 Mio. €. Nehmen wir an, dass der SC 20 Mio. € beisteuert und die Mittel des Landes von insgesamt 17,5 Mio. € kommen. Dann bleiben an der Stadt und dem SC Kredite in Höhe von etwa 79,5 Mio. € hängen. Bei 25 Jahren 1. Liga würden die Pachteinahmen 95 Mio. € betragen. Nach Zinsen, Tilgung, Steuern und Verwaltungskosten hätte die Stadt nach 30 Jahren einen Überschuss von 23,5 Mio. € erzielt. Der ist aber den entsprechenden Infrastrukturkosten in Höhe von etwa 73,5 Mio. € gegenzurechnen. Macht für die Stadt ein Minus in Höhe von 50 Mio. € als Saldo des Gesamtprojektes. Im ungünstigeren Fall – SC nur in der 2. Liga -, erhöht sich das Negativ-Saldo von 50 auf 96,5 Mio. €. Über ein weiteres Abrutschen in tiefere Ligen wollen wir besser erst gar nicht nachdenken.

Fakt ist: Das ganze Finanzierungskonzept ist darauf angelegt, dass der SC jeweils nur so viel bezahlen muss, wie er bezahlen kann.

Vor acht Jahren wollte eine Gemeinderatsmehrheit, allen voran Grüne und CDU, die Freiburger Stadtbau wegen der hohen städtischen Schulden an eine Heuschrecke verkaufen. Und genau diese Parteien finden jetzt nichts dabei, der Stadt Schulden in hoher zwei- bis vielleicht dreistelliger Millionenhöhe ans Bein zu binden? Wo bleibt da der lobenswerte CDU-Masterplan zum Schuldenabbau?

Und wo bleiben die grünen Grundüberzeugungen zum Verkehr? Ich hätte es als ehemaliger Grüner nie für möglich gehalten, dass Grüne einem Verkehrskonzept zustimmen, das den Bau von über 2000 Stellplätzen für PKW vorsieht. Damit dürften die Freiburger Grünen bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal haben. Stellplätze wohlgeplant, die nur während der Spielsaison alle 14 Tage für ca. vier Stunden benötigt und sonst weitgehend verwaist sein werden. Dasselbe gilt für die angebliche Entlastung der Elsässer- und der Hermann-Mitsch-Straße durch eine Verbindungsstraße zwischen Granada- und Madison-Allee. Beide Straßen fallen mitnichten durch starken Verkehr auf. Warum also sollten die Autofahrer eine Entlastungsstraße nutzen, deren beide Enden weitgehend im Nirgendwo enden, wenn sie *ohne Zeitverlust* und *ohne Umwege* von A nach B kommen können? Hier werden an den Haaren herbeigezogene Synergieeffekte von Parkplätzen und Straße bemüht, um eine Infrastruktur zu rechtfertigen.

Da sowohl der alte wie der neugeplante Stadionstandort für die Freiburger günstig zu erreichen sind, werden sicher nicht mehr Freiburger als bisher die Spiele besuchen. Die anvisierten Mehrzuschauer werden fast ausschließlich auswärtige Fans sein. Durch die großzügig angelegten Parkplätze werden diese Fans mit ihren Autos in die Stadt fahren und damit ein Verkehrschaos verursachen.

Der SC hatte bisher deutschlandweit den Ruf ein etwas anderer, ein sympathischer Familien-Verein zu sein. Wer die unpersönlichen Betonburgen der Bundesliga kennt, der weiß, was er am Stadion an der Dreisam fast mitten in der Stadt mit seinem Rundumblick auf die Schwarzwaldberge hat. Warum also will der SC dieses Image aufgeben? Warum will er stattdessen einen Großteil der Freiburger Bürger durch seine maßlosen Forderungen nach einem neuen Stadion auf Steuerzahlerkosten vor den Kopf stoßen? Von anderen Kopfstößen gegen die Flugsportvereine, gegen die Natur- und Umweltschützer und gegen die Bewohner des Freiburger Westens ganz zu schweigen.

Warum will der SC überhaupt ein neues Stadion, wenn er selbst nur mit 4300 Zuschauern mehr rechnet? Bei dieser Zahl halten sich doch Mehreinnahmen durch die Zuschauer und die Mehrausgaben für die Pacht allenfalls die Waage.

Das Freyler-Gutachten ergab, dass sich das Dreisamstadion für 53 Mio. € zu einem modernen Stadion umbauen lassen würde. Charmant daran wäre, dass der SC dies schrittweise umsetzen könnte – entsprechend seiner finanziellen Situation. Mit seinem Eigenkapital von 20 Mio. € und 11 Mio. € vom Land könnte er diesen Umbau zeitnah verwirklichen. Und dann würden auch wir uns einer überschaubaren städtischen Beteiligung sicher nicht verschließen.

Bei aller emotionalen Bindung zwischen dem SC und der Stadt Freiburg können wir die finanzielle Komponente der Stadiondebatte und deren nachteilige Auswirkungen für die Freiburger Bürger nicht aus den Augen verlieren. Jedem, der beim Bürgerentscheid für ein neues SC-Stadion stimmt, muss klar sein, dass er damit den finanziellen Spielraum der Stadt erheblich einschränkt. Wir von Freiburg Lebenswert/Für Freiburg lehnen daher ein Stadion im Wolfswinkel ab.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!